

Sinnliche Ränder harter Linien

Das Kunstmuseum in Ahlen zeigt konkrete Kunst von 20 Frauen

Ahlen – Es wirkt behaglich, ist aber irgendwie pieksig, was da im Kunstmuseum Ahlen hängt. Die Arbeit von Birgit Werres umfasst Kreise, ragt bizarr in den Raum und hat etwas Haptisches, das auf ein feindrahtiges Material zurückgeht. „Metall“ ist im Titel der Arbeit von 2022 notiert. Die Künstlerin vermeidet aber Erklärungen, um die ästhetische Wirkung nicht zu beeinflussen. Werres verwendet Fundstücke, denen sie zu serieller Strenge verhilft, die sie impulsiv erscheinen lässt und die eine Bühne erhalten. So wird aus Kunststoffgewebe und -netzen Kunst. Werres gelingt eine Ästhetik der Gebrauchsstoffe, die im Alltag oft verbaut und damit unsichtbar sind. In Ahlen ist Werres' Position neben 19 weiteren in der Ausstellungsreihe „Hellweg Konkret III“ zu sehen. Museumsdirektorin Martina Padberg fragt, wie Frauen Konkrete Kunst heute auffassen? Und Anna Luise von Campe hat dazu eine sinnliche Ausstellung kuratiert, die das Verständnis dieser Stilrichtung erweitert. „Konkrete Frauen: Neue Räume“ wird am Samstag um 16 Uhr eröffnet.

Am Anfang war ein Mann: Theo van Doesburg (1883–1931), Mitbegründer der Künstlergruppen De Stijl (1917) und Art Concrete (1930). Der Niederländer verfasste „Die Grundlagen der konkreten Malerei“ (1930). Flächen und Farben sollten für „sich selbst“ stehen, nichts anderes bedeuten. Die Technik sollte exakt sein, also „anti-impressionistisch“. Und so kühl, klar und erhaben minimalistische Skulpturen und flächige Struktur- und Farbmalerien sich über Jahrzehnte entwickelten, so variantenreich zeigen sich dagegen aktuelle weibliche Positionen. Die Künstlerinnen klammern sich an keine Grundsatzklärung, sondern schaffen aus Form, Farbe, Material intensive Erlebnisse des Betrachtens.

In Ahlen geht es um Malerei, Zeichnung, Skulptur, Installation und Textilkunst. Und Kuratorin von Campe war es wichtig, anhand von Kriterien der Konkreten Kunst spezielle Arbeitsweisen vorzustellen: Linie, Licht, Fläche, Raum, Präzision und Genauigkeit gliedern die Ausstellung.



Knäuel, Gespinst, Nest? Birgit Werres gibt ihrem Kunstwerk keinen Namen, nur „o.T. #35/22, Metall, 2022“, zu sehen im Kunstmuseum Ahlen.

ACHIM LETTMANN



Aus Acrylglas besteht „Four Layers 20“ (2024) von Antje Blumenstein. HANS-GEORG GAUL, BERLIN/VG BILDKUNST BONN



Alke Reehs Arbeit aus der „Edition Stoffskizzen“: Jeans (2024). VG BILD-KUNST BONN 2025



Aus Plastikschnüren – Regine Schumann „wavy line III“ (2012), nur ein Ausschnitt der Wandarbeit. LETTMANN

Die Künstlerinnen selbst verstehen sich aber oft nur bedingt als „Konkrete“. Wie zum Beispiel Antje Blumenstein aus Dresden, die mit fluo-reszierendem Acrylglas im

Raum arbeitet. Ihr Bild „Four Layers 20“ zeigt einerseits zarte Farbverläufe in Grün und Rot der geschichteten Scheiben. Andererseits werden die Farben klarer, blickt man auf den

Rand des Werks, wo sich Licht an den Schnittkanten farbintensiv bricht. Mit ihrem mehrteiligen Werk „Three Colours“ (2025) blickt Blumenstein sogar aus dem Museum heraus

und schafft eine sphärische Raum- und Lichtqualität im Aufbau des Hauses. Mit Lichtkunst hat auch Regine Schumanns Position zu tun. Ihr Wandarbeit „wavy line III“ (2012) besteht aus gehäkelten Plastikleuchtschnüren, die im Schwarzlicht wundervoll farbig strahlen.

Alke Reeh widmet sich dem Kreis. Die Münchnerin, die in Düsseldorf lebt, lockert die geometrische Exaktheit der Form, indem ihre Stoffbahnen Löcher und Ringe ineinander bilden. Doch zeigt das weiche Textil mit seinen losen Fäden jene unvollkommene Handarbeit, die die traditionelle Konkrete Kunst ausschließen wollte. Reeh, die für monumentale Installationen aus Stoff, Holz und Gips bekannt ist, nennt sie „Stoffskizzen“. Auch Haleh Redjaian bietet textile Arbeiten. Sie steht neben Künstlerinnen aus Chile, Brasilien, Österreich, Kasachstan und Schweden für die internationale Ausrichtung der Ausstellung. Redjaian überspannt handgewobene Teppichminiaturen aus dem Iran mit Fäden und bedruckt die Oberflächen in Korrespondenz mit der Ornamentik des Mittleren Ostens.

Neben arrivierten Künstlerinnen wie Susan Morris, Belinda Cadburys, Karin Radoy und Ester Stocker beeindrucken Julia Schewalie und Claudia Wieser. Schewalies Wandrelief „Graphite“ (2018/24) besteht aus gewölbter Graphitfolie, die mit dem Licht spielt. Ihre geglätteten Seifenstücke im monochromen Wandbild „Soap“ (2023) duften. Und „Solar“ (2021) macht aus einfallendem Licht eine anschmiegsame Bewegung – mit Solarzellen aus Holz. Wieser erstaunt mit flaschenartigen farbigen Objekten auf einem gefliesten Podest („o.T.“, 2018). Ihre Abstraktionen erinnern an die Postmoderne und die Lifestyle-Entwürfe von Alessi. Wieser bringt Konkrete Kunst und Design zusammen. Eine überraschende Spielart.

ACHIM LETTMANN

Eröffnung, Samstag, 16 Uhr, mit Ina Brandes, NRW-Kultusministerin (CDU) und Schirmherrin der Reihe „Hellweg Konkret III“. Bis 15.6., mi – sa 15–18 Uhr, so 11–18 Uhr, Tel. 02382/91 830 Katalog 24 Euro www.kunstmuseum-ahlen.de

Recklinghausen: Volksbühnenpreis an Sunan Gu

Köln/Recklinghausen – Der erste Volksbühnenpreis für Theaterliteratur geht an die Autorin Sunan Gu. Für ihr Stück „Maus, Geld, Gespenst“ wird sie am 29. Mai im Kleinen Haus der Ruhrfestspiele in Recklinghausen ausgezeichnet, wie der Bund Deutscher Volksbühnen (BDV) in Köln mitteilte. Neben 5000 Euro besteht der Preis des BDV aus einem Werkvertrag zur Umsetzung des Stücks sowie aus der Uraufführung als Koproduktion der Ruhrfestspiele Recklinghausen 2026 mit dem Schauspiel Essen. Mit dem Preis soll der Nachwuchs gefördert werden.

Sunan Gu wurde 1995 in Peking geboren und wuchs in Sydney, London und Berlin auf. Nach Stationen als Regieospitantin an der Volksbühne Berlin und als Regieassistentin in Bern und Berlin studierte sie Theaterwissenschaft in London. Seit 2022 studiert sie bei John von Düffel Szenisches Schreiben an der Universität der Künste in Berlin.

Die Jury würdigte ihr Stück „Maus, Geld, Gespenst“, das aus einer Shortlist von zwölf Texten ausgewählt wurde, als einen kraftvollen, verstörenden und berührenden Text, der Globalisierung, soziale Ungleichheit, Sinnsuche und Identität auslotet. Es treffen Menschen aus Berlin und Peking aufeinander, unter ihnen eine Sexarbeiterin, ihr Kunde, ihr Bruder und seine Schwägerin sowie ein Youtuber. epd

www.bund-deutscher-volksbuehnen.de

Picasso-Museum feiert 25 Jahre

Münster – Das Picasso-Museum in Münster zeigt zu seinem 25. Jubiläum eine Chagall-Ausstellung. Die Schau „Marc Chagall – Bildsprachen“ wird zum Auftakt der Geburtstagsfeierlichkeiten am 8. März eröffnet, wie das Museum mitteilte. Mit über 120 Gemälden, Zeichnungen und Grafiken werde die Verbindung zwischen Bildender Kunst und Literatur im Werk Chagalls beleuchtet. Chagall gelte als „Dichter mit den Flügeln eines Malers“, erklärte das Museum. Die Ausstellung zeige, wie der Malerpoet in seinem Schaffen beides miteinander vereine. Das Museum wurde vor 25 Jahren eröffnet. Die Ausstellung geht bis 9. Juni. epd

Eine Eskalation der Gewalt

Yasmina Rezas Erfolgsstück „Der Gott des Gemetzels“ wird in Bielefeld gefeiert

Bielefeld – Die „Kunst des zivilisierten Umgangs miteinander“ ist nur eine dünne Kulturschicht, unter der menschliche Abgründe lauern. In Yasmina Rezas bitterböser Gesellschaftssatire „Der Gott des Gemetzels“ von 2006 werden die bürgerlichen Umgangsformen aufgebrochen, bis hin zu psychischer und physischer Gewalt, die erst mit völliger Erschöpfung aufhört. „Ich glaube an den Gott des Gemetzels“, erklärt der zynische Anwalt Alain den Titel, die Neigung zu Kampf und gewalttätigem Handeln also sei Bestandteil der menschlichen Natur. Angesichts der Eskalation der Gewalt zwischen zwei ursprünglich sehr zivilisierten Ehepaaren liegt der Gedanke nicht so fern. Zumal der Anlass des Treffens ein gewalttätiger Streit der Söhne ist und Alain selbst per Handy einen Pharmaskandal



Annette (Nicole Lippold, rechts) torkelt und wird von Alain (Georg Böhm, links), Véronique (Christina Huckle) und Michel (Thomas Wehling) beobachtet. Aus „Der Gott des Gemetzels“ am Theater Bielefeld. JOSEPH RUBEN

zu vertuschen versucht, der auch Michels Mutter betrifft. Michel hat derweilen den lästigen Hamster der Tochter entsorgt und die kultivierte Véronique schreibt ein Buch über

den Bürgerkrieg in Darfur. Bielefelds Co-Intendant Michael Heicks inszenierte das französische Erfolgsstück im Stadttheater mit allen wüsten Exzessen, aber auch mit eini-

gem Humor und manchen Denkanstößen. Das Premierenpublikum war begeistert vom intensiven, eineinhalbstündigen Spiel der entfesselnden Vier und von Rezas geistreichen Dialogen.

Eigentlich sollte es ein klärendes Gespräch unter betroffenen Eltern werden, denn der eine Sohn hat dem anderen zwei Zähne ausgeschlagen. Doch der bemüht freundliche Smalltalk bei Kaffee und Kuchen entwickelt sich bald zu Vorwürfen und Beleidigungen, nicht nur zwischen den Paaren, sondern auch untereinander. Dazu stören ständig Handygespräche der Männer. Als noch reichlich Alkohol konsumiert wird, entgleist das Treffen völlig – und der Streit der Söhne wird bald überflügelt. Schnell wird klar, dass nicht einmal die Ehepartner zueinander passen: Die elegante Vé-

ronique (Christina Huckle) hegt als „Weltbürgerin“ Ideale von friedlichen Lösungen, während ihr Mann Michel (Thomas Wehling) gern wie John Wayne wirken würde und Kindern nur Katastrophen zutraut. Alain (Georg Böhm) sieht die ganze Familie als Last an, was seine frustrierte, schnell betrunkene Frau Annette (Nicole Lippold) nur noch zum Kotzen und Herumtorkeln bringt. Dazu hat Michael Heicks auf der weiten Bühne ein schickes Interieur mit Blick auf Pariser Fassaden und zahlreichen Büchern und Bänken entworfen. Viel Platz für temperamentvolles Agieren. Und der Gott des Gemetzels, soviel sei verraten, hätte auch seine Freude.

HEIDI WIESE

18., 22., 26., 28.2., 4., 6., 16.3., 30.4.; Tel. 0521/515454, www.theater-bielefeld.de

IN KÜRZE

Das Emil Schumacher Museum in Hagen kooperiert mit der Kunsthalle Schweinfurt und mit der Kulturreinrichtung Hessen Kassel Heritage. Zusammen mit der Forschungsstelle Informelle Kunst an der Universität Bonn haben die Institutionen die Ausstellung „InformELLE Künstlerinnen der 1950er/1960er Jahre“ erarbeitet. 80 Werke von 14 Künstlerinnen werden vom 21.2. bis 22.6. in der Kunsthalle Schweinfurt gezeigt.

Das Wallraf-Richartz-Museum in Köln zeigt bis 23. März Karikaturen des Zeichners und Lithografen Honoré Daumier (1808–1879). Thema: Menschen im Museum. Unter der Überschrift „Zwischen Nackenstarre und Kunstgenuss“ sind rund 30 Werke des französischen Künstlers ausgestellt.